

Delphine Chapuis Schmitz, Sönke Gau,  
Katja Gläss, Patrick Müller, Basil Rogger,  
Irene Vögeli

## **Von neuen Orten, Rändern und Nachbarschaften**

Eine Publikation als Ausstellung

Simon Berz

## **Rocking Desk & Synth Stick**

Sammlung und Reflexion trans-  
disziplinärer Erfahrungen bei der  
Entwicklung eines Instruments

Vera Buck

## **Literaturinszenierung**

Lesung als Performance

Brandon Farnsworth

## **Towards Understanding the Music-Curatorial**

Magnhild Fossum

## **Hanging, Grooving and Strolling**

On Potentials for Relations and  
Thinking in the Arts

Simon Grab

**Hirnmusik** Imagination –  
Übersetzung – Darstellung  
Ein Hörspiel

Die vorliegende Publikation ist Bestandteil der  
aus acht einzelnen Drucksachen bestehenden  
Sammelveröffentlichung des Master of Arts  
in Transdisziplinarität, welche anlässlich der  
Diplomausstellung 2015 erscheint.

Abschliessende Studierende:

Simon Berz, Vera Buck, Brandon Farnsworth,  
Magnhild Fossum, Simon Grab, Denis Handschin,  
Benjamin Jagdmann, Jyoti Kapur, Désirée Meul,  
Mahroo Movahedi, Barbara Naegelin, Patricia Nocon,  
Maya Prachoinig, Anna Rubi, Jana Thierfelder,  
Alfred Vorster

Kernteam Master Transdisziplinarität:

Delphine Chapuis Schmitz, Sönke Gau, Katja Gläss,  
Patrick Müller, Basil Rogger, Irene Vögeli

Herausgeber:

Master of Arts in Transdisziplinarität,  
Zürcher Hochschule der Künste

Redaktion:

Kernteam Master Transdisziplinarität:  
Delphine Chapuis Schmitz, Sönke Gau, Katja Gläss,  
Patrick Müller, Basil Rogger, Irene Vögeli;

Produktion:

Basil Rogger und Irene Vögeli

Bildbearbeitung:

Katja Gläss

Gestaltung und Satz:

Irene Vögeli

Druck:

Engelberger Druck AG, Stans

27

---

Denis Handschin

**Keine Masterthesis**

NICHTStun

29

---

Benjamin Jagdmann

**Raum als Medium**

Eine Analyse räumlicher Praxen

31

---

Jyoti Kapur

**Textiles & Architecture**

Textile Thinking and Exploring the Use of Technology for Architecture

33

---

Désirée Sophie Meul

**The voice from a silent body**

(Arbeitstitel)

35

---

Mahroo Movahedi

**Life In-between**

37

---

Barbara Naegelin

**The Prisoner's Dilemma Model  
± staged**

oder: lässt sich menschliche Kooperation mathematisch berechnen?

39

---

Patricia Nocon

**Lachen mit Hand vor dem Mund –  
Der Körper als Text der Stadt  
oder Einblicke in die Produktion  
von Urbanität**

Eine performative Ethnographie

41

---

Maya Prachoinig

**Verfahren ... von A bis Z**

43

---

Anna Rubi

**New Flower**

Artists Challenging the Phenomena of Development in the Ethiopian Capital

45

---

Jana Thierfelder

**mb al lb r 5144798**

the stuff between

47

---

Alfred Vorster

**A Bridge between Realities**

The Composer as Documentarian



## **Von neuen Orten, Rändern und Nachbarschaften**

Eine Publikation als Ausstellung

**Vor sieben Jahren wurden die ersten Studierenden in den Master Transdisziplinarität aufgenommen, vor fünf Jahren haben die ersten von ihnen das Studium abgeschlossen; zum fünften Mal also werden mit den hier versammelten Publikationen Masterarbeiten vorgestellt. Mit den in diesem Jahr Abschliessenden sind es an die sechzig Personen, die an der Zürcher Hochschule der Künste einen ‹Master in Transdisziplinarität› in den Künsten erworben haben. Die Motive, Fragen und Interessen, die sie zum Studium führten, waren ebenso vielfältig wie die Kompetenzen, die sie ins Studium mitbrachten. Vertreten waren bisher alle Kunstsparten – der Tanz, das Theater, die Musik (Klassik, Jazz, Pop, Klangkunst, Improvisation, Interpretation, Komposition), die Bildende Kunst, die Fotografie, der Film, das Design (Grafik, Mode, Textil, Multimedia), aber auch Disziplinen wie die Ökonomie, die Medizin, die Umweltingenieurwissenschaften, die Kulturwissenschaften oder die Philosophie sowie Berufe wie die Sozialarbeit oder der Journalismus. Trotz solcher Heterogenität lassen sich nach siebenjähriger Erfahrung einige wiederkehrende Gemeinsamkeiten ausmachen.**

## Wünsche

Bei manchen sind es – zunächst – nur Wünsche, ohne sie genauer zu kennen: nicht so weiter machen wie bisher, etwas entdecken, von dem man noch nicht weiss, was es ist, die kleinen oder grösseren Unzufriedenheiten mit und bei dem, was man bisher getan hat, benennen können, um es anders zu machen. Der Wunsch, sich mit «den Wissenschaften», mit «Theorie» oder «der Stadt» auseinanderzusetzen, ist vorerst nicht näher bestimmt. Es gibt Fragen, aber man kann sie noch nicht stellen. Gesucht wird Raum für die Reflexion und Zeit, sich mit anderen auszutauschen.

## Andere Räume

Die Grenzen zwischen den Disziplinen werden durch Regeln markiert, die sich in institutionell definierten Räumen materialisieren. Manchen sind diese Räume zu eng – dies immerhin lässt sich benennen. Sie wollen runter von der Bühne, raus aus dem Konzertsaal, weg von Museen und Galerien. Wen's nicht, wie die Schauspielerin > Patricia Nocon oder den Komponisten > Alfred Vorster, auf die Strasse und auf öffentliche Plätze zieht, der zieht in andere Räume: der Hornist geht in den White Cube > Brandon Farnsworth, die Bildende Künstlerin ans Theater > Barbara Naegelin, der Architekt ins Tanzstudio > Benjamin Jagdmann, der Klangkünstler ins neurologische Forschungslabor > Simon Grab, die Kommunikationsdesignerin mit Verhaltensbiologen ins Feld > Jana Thierfelder. Dies hat auch andere Gründe als die Kritik an angestammten Umgebungen: Fragestellungen und Themen, die während des Studiums präzisiert worden sind, legen Verfahren und Darstellungsweisen nahe, die andere Orte der Erarbeitung und der Veröffentlichung brauchen.

## Risiko

Disziplinäre Rahmungen zu verlassen ist riskant. Auch wenn es für die verschiedenen Kunstsparten kaum kanonisierte Kriterienkataloge gibt, unterscheiden sich die impliziten, an tradierten und disziplinär geprägten Kulturen orientierten Qualitätsmassstäbe doch markant. Wer disziplinäre Grenzen überschreitet, setzt sich fachfremden Auffassungen aus. Im Studium geht es auch um die «Hervorbringung der Unterschiede», die – ein weiterer Wunsch –, «die Reproduktion der Rollen, das Wiederkäuen der Diskurse aussetzen lässt und jegliche Inszenierung des Prestiges, der Rivalität vereitelt»<sup>1</sup> – nicht um sie zu negieren oder zu nivellieren, sondern um sie sichtbar, verhandelbar und veränderbar zu machen. Das ist schwierig, und es ist riskant.

## Verschiebungen

Lässt man sich darauf ein, verändert sich der Blick auf die eigene Disziplin oder, mehr noch, es verändert sich die eigene Disziplin. Nicht deshalb, weil die Tänzerin nun Gebärdendolmetscherin wird > Désirée Meul oder der Architekt zum Tänzer > Benjamin Jagdmann, sondern weil die Auseinandersetzung mit der Gebärdensprache, mit dem Tanz oder das systematische, an Verfahren der Sozialwissenschaften orientierte Sammeln und Kategorisieren alltäglicher Gesten der Schauspielerin > Patricia Nocon das Verständnis von Raum-, Sprach-, Körper- und Bewegungssemantiken verschiebt. Dies zieht neue Arbeitsweisen nach sich. Im besten Fall geschehen Verschiebungen auch in der Bezugsdisziplin: Die Soziologie gewinnt im Austausch mit der

---

<sup>1</sup> Roland Barthes: Das Rauschen der Sprache, Ff/M. 2005, S. 365

Schauspielerin womöglich neue Perspektiven, Fragen und Methoden; und dem Tanz eröffnen sich durch die Arbeit mit dem Architekten vielleicht neue Kompetenz- und Tätigkeitsfelder.

## Übersetzen

Soll solcher Transfer gelingen, erfordert er Übersetzungsleistungen. Es sind Verfahren des Übertragens, die in manchen Projekten entwickelt werden: Die Textildesignerin übersetzt Stricktechniken ins Feld der Architektur > Jyoti Kapur, die Bildende Künstlerin ein Modell aus der theoretischen Biologie auf die Theaterbühne > Barbara Naegelin, die Journalistin Recherchen zur Geschichte der Psychiatrie in einen Roman > Vera Buck, die Visuelle Gestalterin Methoden der ornithologischen Feldforschung in Entwurfsverfahren des Kommunikationsdesigns > Jana Thierfelder. In der Bezugnahme auf fremde Disziplinen geraten zuweilen die Unterscheidungen selbst in den Fokus und werden zum Gegenstand der Auseinandersetzung. Zwischen dem Unterschiedenen öffnet sich ein Raum, in welchem es als Getrenntes in Erscheinung tritt und gleichzeitig in ein Verhältnis gebracht wird. Dies bedeutet immer auch Reflexion auf die eigene Disziplin, auf die in ihr wirksamen Selbstverständnisse, auf ihre oft unartikulierten Regeln und Wertsetzungen. Die Übersetzungsversuche stossen dabei unvermeidlich an Grenzen. Nicht alles, was verstanden werden wollte, lässt sich ins eigene Denken und Tun überführen; und im gegenseitigen Nichtverstehen wird die Erwartung rückhaltloser Verhandlungen über die Ränder disziplinärer Belange hinaus oft enttäuscht.



## **Nichtverstehen**

Dann geht es darum, das Nichtverstehen zu nutzen, es auf Dauer zu stellen und es nicht vorschnell durch Einpassung ins Eigene zu entstören oder sich von ihm als allzu Bedrohliches abzuwenden. Es geht darum, eigene Gewissheiten ins Wanken zu bringen und Eindeutigkeiten durch das Unverständnis herauszufordern. Dies bedeutet nicht zuletzt, sich selbst zurückzunehmen und das Unverständliche in seinem Eigensinn zu Wort kommen zu lassen. Die Bearbeitung des Nichtverstehens zielt nicht auf Verstehen, wenn die eine Bildende Künstlerin linguistischen Begriffsordnungen und semantischen Feldern > Maya Prachoing, die andere der Logik des «Prisoner's Dilemma» > Barbara Naegelin die eigene Sprache und Stimme leiht. Vielmehr geht es darum, vertraute Wahrnehmungsmuster zu unterbrechen und den – vermeintlich – immer schon verstehenden alltäglichen Weltbezug ins Stocken zu bringen.

## **Scheitern**

Sich vom Nichtverstandenen an die Hand nehmen zu lassen führt nicht selten auf Abwege, jedenfalls nicht zu den Funden, die sich der ursprüngliche Suchimpuls imaginierte. Man mag dann von Scheitern sprechen. Doch gerade darin – ursächlich angelegt, wo Risiko zugelassen und dem Unvorhersehbaren Raum gegeben wird – liegt oft auch ein Gelingen. Mit glücklichem Zufall oder als unerwartete Wendung lassen sich jene überraschenden Momente umschreiben, die einzelne Projekte oft grosse Schritte weiterbringen. Es gilt, in der Projektarbeit, doch auch in der Projektbegleitung dafür aufmerksam zu bleiben. In manchen Fällen wird gerade dieser prekäre Ort im Vorgang künstlerischer oder ästhetischer Arbeits-

weisen selbst zum Thema gemacht: zum Beispiel da, wo Mängel, etwa das unerwünschte Feedback in elektroakustischer Musik, als Ausgangspunkt für die Entwicklung eines neuartigen Instruments genutzt werden › Simon Berz, wo der Fehler als produktives Element untersucht › Maya Prachoinig oder das Nichtstun als paradoxe Figur bearbeitet wird › Denis Handschin. Oft kommen dabei auch gesellschaftskritische Dimensionen zur Verhandlung, die über die gängigen Grenzen des Kunstmachens hinausführen.

## **Dilettieren**

Wer solche Grenzen überschreitet, gerät rasch in die Gefahr des Dilettierens. Ein Stück weit gilt es, dies zuzulassen – nicht deshalb, weil in einem Studiengang für Transdisziplinarität Allrounder oder Allgemeindilettanten ausgebildet werden sollen; schon eher, weil der Dilettant ein naher Verwandter des Amateurs ist, im Wortsinne also der Liebhaberin, die ein Anliegen hat, von einer Spur getrieben ist oder von einer drängenden Frage ausgeht; primär aber deshalb, weil Transdisziplinarität eine Nähe zum Undisziplinierten hat. Die gängigen Kriterien, die an Formate der Künste oder der Wissenschaften angelegt werden, stehen zur Disposition, oder genauer: sie müssen immer wieder neu und für den Einzelfall zur Verhandlung gebracht werden. Was aus der einen Perspektive als historisch überlebt oder nicht dem handwerklichen State of the Art entsprechen mag, wirkt aus einer anderen frisch, relevant, mitunter professionell in dem Sinne, als sich implizite Qualitätsmassstäbe plötzlich als explizite zeigen. Wenn der Probeprozess eines klassischen Streichquartetts in einem Ausstellungsraum exponiert wird › Brandon Farnsworth: gelten dann die Kriterien des White Cube oder der Black Box? Wenn eine Tanzauffüh-

rung Formate von populären Alltagskulturen aufgreift  
> **Magnhild Fossum**: müssen sie den Ansprüchen von Lounge und Dancefloor genügen, oder sollen sie professionell gebändigt werden? Und was geschieht, wenn die Notationsverfahren eines Ornithologen, die im Wissenschaftsbetrieb üblicherweise im Dunkeln bleiben, als gestalterische Praxis betrachtet und ernst genommen werden? > **Jana Thierfelder**: Sind dann Wissenschaftlerinnen die besseren Designer?

## **Zentrale Ränder**

Oft sind es also die Ränder, die ins Zentrum der Beschäftigung rücken. So thematisieren und befragen manche Projekte pointiert die Tätigkeiten des Übens und des Entwurfs, die, gemessen am ästhetischen Erlebnis des Publikums oder an praktischen Resultaten, gewöhnlich im Verborgenen bleiben. Für einen Musiker etwa ist die Probenarbeit oft ebenso aufregend und erfüllend wie das Konzert, das sich als einziges an eine Öffentlichkeit richtet; doch die intensiven Verhandlungen und die differenzierte Kommunikation zwischen Interpretinnen beim Einüben eines Kammermusikstücks werden erst sichtbar und hörbar, wenn sie im Wortsinn ausgestellt werden  
> **Brandon Farnsworth**. Erst hier wird deutlich, wie sehr der Erarbeitung selbst eine höchst ästhetische Qualität innewohnt. Ähnliches gilt für die allmähliche Aufhebung der Grenzziehungen zwischen Zuschauer- und Aufführungsraum in theatralen Arrangements, die sich bis hin zu diskursiven Formaten erstrecken können > **Magnhild Fossum**: Wann hat das Werk genau begonnen, wo hat es aufgehört? Auch der Entwurf des Architekten zeigt sich erst in der gebauten Realität, und auch erst da bewegen sich Nutzerinnen und Nutzer eines Gebäudes durch den zu einem Bau geronnenen Plan. Wie aber hätte sich eine Entwurfspraxis

zu ändern, wenn bewegte Körper integraler Bestandteil bereits der Entwurfsarbeit wären > Benjamin Jagdmann?

## **Andere Orte**

Die Studierenden stammen nicht nur aus unterschiedlichen disziplinären Zusammenhängen, sondern auch aus verschiedenen geographischen und kulturellen Kontexten – oder sie greifen in solche aus. Immer wieder zeigt sich dabei, wie sich manche Denkfigur in Konzepten von Transdisziplinarität einerseits und Transkulturalität andererseits gleichen. Wenn eine Filmerin eine dokumentarische Recherche in Künstlerkreisen von Addis Abeba durchführt > Anna Rubi, überlagern sich disziplinäre Nähe und kulturelle Differenz, Themen der Alltagsbewältigung in sich rasant verändernden Städten und solche, die die Erarbeitung künstlerischer Utopien betreffen, in komplexer Weise, ohne dass vorentschieden wäre, was die Oberhand gewinnt und was zur Verhandlung kommt. Wenn eine aus dem Iran stammende Bildende Künstlerin urbane Texturen in Zürich und Isfahan untersucht und vergleicht > Mahroo Movahedi, so verschiebt sich der Fokus bald auf Fragen nach Zugehörigkeit zu biographischen Orten, die sich translokal zu überlagern beginnen. Auch Kulturen – ähnlich den Disziplinen – erscheinen in solchen Suchbewegungen nicht mehr als festgefügte Einheiten, vielmehr kommt es zu Mischverhältnissen, deren Bestandteile sich gegenseitig kommentieren und die, inkommensurabel und ohne vorgegebenes Mass, nicht selten in Reibung geraten.

**Trotz der hier aufgeführten wiederkehrenden Gemeinsamkeiten der Motive, Herangehensweisen und Ansätze der Studierenden bleibt eine ausgeprägte Heterogenität der Arbeitsweisen bestehen. Sie spiegelt sich nicht nur in den hier vorgestellten Projekten wider, sondern ist auch konstitutiv für den Studiengang als Ganzes. So wird kein feststehender Kanon der Transdisziplinarität vermittelt, sondern das Curriculum setzt sich nach den Bedürfnissen der Studierenden und den Erfordernissen ihrer Projekte immer wieder neu und anders zusammen. Das Studium der Transdisziplinarität lässt sich insofern als eine permanente, situative, nicht abzuschliessende gemeinsame Suchbewegung beschreiben. Viele der konkreten Projekte lassen sich daher auch nicht in erster Linie als unverrückbare Endergebnisse verstehen, sondern vielmehr als temporäre Verdichtungen und Neuzusammensetzungen, die als Zwischenschritt oder individueller Ausdruck der gemeinsamen und gleichzeitig vielstimmigen Suchbewegung gelesen werden können. Dem Wunsch, diese irreduzible Polyphonie, die vielfältigen gegenseitigen Austauschprozesse darzustellen, ist auch die Entscheidung geschuldet, ein anderes Format für die Präsentation der diesjährigen Masterabschlüsse zu wählen. Vermittelt werden soll nicht zuletzt eine Ästhetik der Unabgeschlossenheit.**

**Erfolgte dies in den letzten Jahren meist in Form einer Ausstellung und einer sie begleitenden Zeitung, die Ausschnitte und Teilergebnisse der jeweiligen Projekte öffentlich machten, so unternimmt das vorliegende Format der Publikation einen anderen Weg: Zwar**

**sollen wie bisher Einblicke in die vielfältigen individuellen Recherchen und Produktionen der Studierenden möglich werden, andererseits aber betont die für die Publikationsreihe gewählte Vorgehensweise den Stellenwert der transdisziplinären Suchbewegungen, der Austauschprozesse, Übersetzungen und Neuzusammensetzungen. So handelt es sich bei den Teilpublikationen weder um die Ergebnisse der Projekte, noch um eine Dokumentation der Projektergebnisse. Vielmehr sind sie etwas Drittes: Sie sind ein komplexes Verweissystem, das zwar Referenzen und Anschlüsse, teilweise archivarisches, dokumentarisches Material und ergänzende Informationen zu den jeweiligen Projekten enthält, darüber hinaus aber «performen» die Publikationen gewissermassen den Modus und die Methoden von kollektiver Produktion und transdisziplinärer Zusammenarbeit.**

**Zwei oder mehrere Studierende haben ihre Projekte gegenseitig nach Schnittstellen, Mittlern oder Scharnieren zwischen ihnen befragt und von dort aus oder darauf hinzielend aus einer anderen Perspektive neue Narrative entworfen. Diese sind zwar nach wie vor mit den Ausgangsprojekten verbunden, bilden aber andere Verdichtungen und Knotenpunkte. Die gemeinschaftliche und selbst organisierte Generierung von Inhalten, deren Vermittlung sowie Gestaltung vor dem Hintergrund differenter disziplinärer Kompetenzen, Erfahrungen und Prägungen erfolgt, macht bis zu einem gewissen Grad auch die angewendete Methode zum Teil des Inhalts. Das bereits im Rahmen der eigenen Masterarbeit Gedachte und Getane wird weiter reflektiert, durch den Blickwinkel einer anderen Disziplin betrachtet und nochmals anders zusammen-**

**gesetzt. Die vorliegenden Publikationen sind somit sowohl auf formaler als auch auf inhaltlicher Ebene Ausdruck eines kollektiven, transdisziplinären Arbeitsprozesses, der weniger auf einen endgültigen Abschluss der Suchbewegung zielt, als vielmehr auf die Möglichkeit einer provisorischen Auslegeordnung. Sie will andere Perspektiven und Zugangsweisen nicht nur zulassen – sie sind ausdrücklich erwünscht –, insbesondere will sie offen bleiben für weitere Anschlüsse, hinein in die Disziplinen und über sie hinaus in die Welt.**

Delphine Chapuis Schmitz, Sönke Gau, Katja Gläss,  
Patrick Müller, Basil Rogger, Irene Vögeli

---

**Simon Berz ist Schlagzeuger und Klangkünstler. Er beschäftigt sich intensiv mit der Entwicklung eigener Instrumente und der Auslotung der Möglichkeiten des Schlagzeugs mit Elektronik.**

**Zur Forschung nach neuen Klängen nutzt er analoge Elektronik und Feedbacks. Neben seinem elektrifizierten Schlagzeug (ROCKING DESK) entwickelte er beispielsweise ein Lithophon aus Steinen, die er elektronisch verstärkt und verfremdet.**

**Simon Berz ist Initiator der Künstlerplattform BADABUM. Ausgehend von improvisierter Musik werden unter dem Label BADABUM Brücken geschlagen zu bildender Kunst, Performance, Tanz, Film, Komposition und künstlerischen Recherchen. Besonders berücksichtigt werden bei BADABUM jeweils der soziale Rahmen, in welchem die künstlerischen Experimente stattfinden, sowie die jeweilige Örtlichkeit.**

**Als Schlagzeuger/Elektroniker tourte Simon Berz solo und mit diversen Mitmusikern und Formationen durch Japan, China, die USA und Europa. Eine spezielle Beziehung entwickelte Simon Berz seit 2009 zu New Orleans, wo in Zusammenarbeit mit der Filmemacherin Michelle Ettlín das Projekt Liquid Land entstand. Für Theater- und Filmproduktionen komponiert Simon Berz Soundscapes und Musik. In Zusammenarbeit mit dem Verein IOIC komponiert Berz Soundtracks für Stummfilme. Simon Berz leitet eine eigene Musikschule in Zug.**

---

[www.simonberz.ch](http://www.simonberz.ch)  
[mail@simonberz.ch](mailto:mail@simonberz.ch)

---

### **Beteiligte Disziplinen**

Akustik  
Bildende Kunst  
Elektronik  
Marketing  
Musik  
Physik  
Produktdesign  
Produkt- und Produktionsengineering  
Werkstoffwissenschaften

---

### **Beteiligte Personen**

Urs Althus, Grafiker, Schönegg Varieté Zürich  
Gary Berger, ZHdK, Departement Musik  
Rob Cambre, Gitarrist, New Orleans  
Michelle Ettlín, Video /Fotografie, ECHOLOT Zürich  
Moos Jackson, Poet, New Orleans  
Roli Mosimann, Toningeneur, Recpublica Studios Polen  
Matthias Müller, ZHdK, Departement Musik  
Patrick Müller, ZHdK, Master Transidisziplinarität  
Lucas Niggli, ZHdK, Departement Musik  
Nik! Hula Honeys Records, Zürich  
Stefan Rubli, Fachhochschule Nordwestschweiz, Windisch  
Stefan Schertler, Schertler AG, Mendrisio  
Willy Strehler, Klang Dach Studios/Moods Zürich  
Tom Verbruggen, Künstler und Musiker, Eindhoven (NL)  
Alfred Vorster, Komponist und Musiker, Winterthur  
Arne Wahlen, Fachhochschule Nordwestschweiz, Institut für Produkt- und Produktionsengineering  
und viele andere



**Rocking Desk & Synth Stick**

Sammlung und Reflexion transdisziplinärer Erfahrungen bei der Entwicklung eines Instruments

---

«Rocking Desk & Synth Stick» ist eine Auseinandersetzung mit den Klängen, Entwicklungs- und Innovationsmöglichkeiten des elektroakustisch verstärkten Schlagzeugs «Rocking Desk» in mehreren Phasen. In einer ersten Phase entstanden in Zusammenarbeit mit Experten der Fachhochschule Nordwestschweiz mehrere Prototypen eines kabellosen und mikrofonierten Schlagzeugschlägers «Synth Stick». In einer zweiten Phase ging es darum, die Klänge des «Rocking Desk» auf improvisatorische und kompositorische Möglichkeiten hin zu untersuchen und dabei mögliche Faktoren der Transdisziplinarität zu finden, ohne das Feld der Musik zu verlassen. Aus einer Soloaufnahme mit des «Rocking Desk» wurden fünfzig 1,8 Sekunden lange Loops herausdestilliert, welche die Grundlage für die Komposition «Cut Out» bildeten. «Cut Out» wurde anschliessend vom Elektroniker und Musiker toktek in einem eigenen Remix reinterpretiert.

Die entstandenen Loops und die Auseinandersetzung mit den transdisziplinären Paradigmen bildeten den Übergang in die dritte Phase des Studiums: in einer Performance werden die akustisch verstärkten Schlagzeugschläger in Tinte getaucht, um die Loops des «Rocking Desk» auf Papier zu spielen oder eben zu zeichnen. Der Komponist Alfred Vorster begann über die Zeichnungen und die Loops Texte zu verfassen und die Filmemacherin und Graphikerin Anna Rubi interpretierte mit grafischen Interventionen Texte und Zeichnungen. Als kollaboratives Projekt entstand ein sechzehnteiliges perforiertes Heft mit Texten, Grafischen und Bildnerischen Interventionen der 50 Loops. Abschliessend wird im Rahmen einer Performance im Kunstraum Walcheturm eine Doppelsingle mit den Loops von «Cut Out» veröffentlicht. Simon Berz bespielt mit seinen in Tinte getauchten elektroakustisch verstärkten Schlagzeugschlägern die 300 Platten-covers. DJ NIK//INK spielt während dem die 50 Loops des Releases und interpretiert die festgehaltenen Klänge des «Rocking Desk» in neuen Kombinationen im Hier und Jetzt.

---

Vera Buck ist 1986 in Deutschland geboren und studierte Journalistik und Scriptwriting in Hannover und Hawaii. Während des Studiums schrieb sie Texte für Radio, Fernsehen und Zeitschriften, später Kurzgeschichten für Anthologien und Literaturzeitschriften. 2012 war sie Finalistin beim 20. Open Mike in Berlin. Ihr Debütroman «Runa» erscheint im September 2015 im Limes-Verlag.

---

[www.vera-buck.com](http://www.vera-buck.com)  
[mail@vera-buck.com](mailto:mail@vera-buck.com)

«Es ist der Drang, der uns überhaupt zum Lesen bringt: zu hören, wie die Geschichte der Welt sich anhört, wenn ein anderer sie erzählt.»

**Richard Powers**

Literarische Lesungen entfernen sich zunehmend von der klassischen Idee einer Veranstaltung, bei der ein Autor vor sich hinmurmelt an einem Tisch sitzt und an einem Wasserglas nippt. Stattdessen schlagen Veranstaltungen wie die «Lit-Cologne», das «Tübinger Buchfest» oder die «Prosanova» eine explizit erlebnisorientierte Richtung ein. «Lesungen gehören inszeniert» verlangte 2004 Thomas Böhm, der Programmleiter des Kölner Literaturhauses gegenüber der Wiener Zeitung. Der Leser soll zum Zuschauer werden. Aber wieviel «Schau» braucht die Literatur? Und welche neue Rolle kommt dabei dem Schriftsteller zu?

In meiner Masterarbeit beschäftige ich mich mit solchen Fragen und möchte Potentiale, aber auch Grenzen austesten, die das Vorlesen von Literatur haben kann. Grundlage dafür bieten Texte aus meinem Roman «Runa», der im September 2015 im Limes-Verlag erscheint und in dem ich die historischen Hintergründe der Hirnforschung mit einer fiktiven Geschichte verweben.

Konkret erzählt «Runa» von dem Schweizer Medizinstudenten Jori Hell, der Ende des 19. Jahrhunderts an der Pariser Salpêtrière den ersten psychochirurgischen Eingriff der Geschichte planen will. Die neuesten Erkenntnisse über das Gehirn und seine Funktionen haben zu jener Zeit eine wahre Euphorie über die Bedeutung dieser zuvor unergründlichen, teigartigen Masse in unserem Schädel ausgelöst. Lokalisationstheorien wurden aufgestellt, mit denen man versuchte, menschliche Eigenschaften, Körperfunktionen und Störungen in den verschiedenen Bereichen des Gehirns zu verorten. Und die logische Konsequenz war, dass man das, worauf man den Finger legen konnte, auch ärztlich behandeln konnte – zum Beispiel indem man den Patienten das (vermutete) Zentrum für emotionale Erregung aus dem Gehirn schnitt.

---

**Brandon Farnsworth, born 1991 in Montreal, Canada, completed a Bachelor of Music Performance before beginning his Master of Transdisciplinary Studies. During his master's degree, he has completed both practical and theoretical projects that question the self-evidency of various musical presumptions, as well as investigated the possible relationship between the turn to extended composition in contemporary music and the performative turn in the field of curating.**

---

**Involved disciplines**

Classical Music  
Contemporary Music  
"Neue Musik" (New Music)  
Sound Art  
Media Art  
Performance Art  
Contemporary Curating,  
esp. the performative turn  
Curatorial Theory  
Post-structuralism/French Philosophy  
(Foucault, Deleuze, Badiou, Rancière)

---

**[brandon.farnsworth@gmail.com](mailto:brandon.farnsworth@gmail.com)**

---

**Involved persons**

Silvia Berchtold  
Annemarie Bucher  
Delphine Chapuis Schmitz  
Florian Dombois  
Katja Gläss  
Benjamin Jagdmann  
Alex Jelici  
Lorenz Kuchler  
Irene Martignoni  
Désirée Meul  
Patrick Müller  
Roberto Nigro  
Basil Rogger  
Johanna Ruppert  
Benjamin Ryser  
Michael Schindhelm  
Irene Vögeli  
HannaH Walter

The goal of this Master's project is to investigate the relationship between context and content through methods of the curatorial, focusing on the discipline of music. My research thematizes the double effect that exists between these two elements, which in turn raises questions of how to understand the role of the audience, the definition of the author, and the relationship between artistic and non-artistic production by various both human and non-human subjects.

As contemporary music moves slowly toward composing with extra-musical factors such as video clips or choreographed gestures, my research seeks to reflect on and participate in this development not from the perspective of the composer, but rather from the less artistic and more philosophical position of the curator, a figure that has in the past several years accompanied similar artistic shifts in other art forms towards theatricality, individualization, and self-reflexivity.

This project, which can be called music curating, investigates these issues through both theoretical texts and musical-curatorial projects. In every instance, my work also thematizes the question of a working methodology situated between various actors often possessing very diverse skills and backgrounds, a topic that deals directly with interdiscursive relations.

---

**I was born in Trondheim, Norway and became a dancer, teacher and choreographer working internationally in a range of artistic collaborations, both as a performer/deviser and as a choreographer. Over the years I worked with dance through theatre, video art, interactive installations and public interventions. This work triggered a critical position to the consumption of things, and the place and responsibility of art in our society today. I am engaged in questioning the structures we create within, think within and expose ourselves.**

---

**[www.magnhildfossum.no](http://www.magnhildfossum.no)  
[info@magnhildfossum.no](mailto:info@magnhildfossum.no)**

---

**Key mentors:** Patrick Müller, Roberto Nigro, Imanuel Schipper

**Key participants in my laboratory:**  
Mårten Spångberg, Zoe McCloskey, Alice McCabe, Jeroen Visser, Hans Leidescher, Eloisa Avila, Melaku Belay

---

Special thanks for support from Cabaret Voltaire Zürich, Tanzhaus Zürich, Alliance Ethio-Francaise, Fendika Addis Ababa, Z+ Showroom ZHdK, Master of Transdisciplinary Studies ZHdK, Corner College and the exhibition „Testflight out of Time“, curated by Alice McCabe.

**Hanging, Grooving, and Strolling:****Potential Interrelations and Transdisciplinary Thinking in the Arts**

---

My work is about modes of being a spectator and modes of making spaces for relations and thinking in the performer-spectator-community of today. It is about looking at the potential and importance of this community across various disciplines and categorizations. During my Master's, I have created a series of artistic laboratories and events in order to investigate different modes for the spectator to be and think in the live event, rather than to talk about participation and interaction. This also involves investigating modes of production inside and around, but that are not necessarily restricted to, the institution of the performing arts. My investigations have led to the three modalities of hanging, grooving, and strolling, which point to a social and durational way of spectating. My work reflects on a discourse on the politics of perception and on the role of the spectator in an event, linking to the works of various artists and writers, such as Mårten Spångberg, Jaques Rancière, and Henri Lefebvre. My work is closely related to contemporary culture and society and an ongoing change of spectating and producing space in the multi-tasking, hyper-technological stage of interactions, while still addressing the potential and importance of the gathering of spectators and performers in the live-event.

---

**Simon Grab ist Mitbegründer des Tonstudios ganzerplatz. Er produziert als Komponist und Klanggestalter Musik und Ton für Spiel- / Dokumentarfilme, Theater und Radio. In Liveperformances und Installationen nutzt Grab mit seinem Sound den Raum als akustische Spielwiese. Er fühlt sich dort zuhause, wo Neues entsteht, und Grenzen verwischt werden.**

---

[www.ganzerplatz.ch](http://www.ganzerplatz.ch)  
[simon.grab@ganzerplatz.ch](mailto:simon.grab@ganzerplatz.ch)

---

#### **Beteiligte Disziplinen**

Musik  
Radiokunst  
Neurowissenschaft  
Philosophie  
Psychoanalyse

---

#### **Beteiligte Personen**

Barbara Liebster



**Hirnmusik**

Imagination – Übersetzung – Darstellung

Ein Hörspiel

---

Der Musiker SY-the-Brain stellt sich der Wissenschaft zu Verfügung. Er ist der erste Komponist weltweit, dessen Hirn vom Restkörper abgetrennt und an die Hirnmusikmaschine angeschlossen wird. Seine imaginierte Musik wird von nun an mittels Neurotechnik direkt ausgestrahlt.

Haben Sie auch schon mal einen dämlichen Popsong für Stunden mit sich im Kopf herumgetragen? Dies ist ein interessantes Phänomen für Klanggestalter und Musizierende: Die Musik im Kopf lässt sich auch durch reine Gedanken-spielerei kreieren und durch blosses Denken transformieren. Professionell Musizierende können in Gedanken akustisch hineinzoomen, einzelne Instrumente und Klänge extrahieren, weglassen, hinzufügen, modulieren und die Lautstärke anpassen.

Wie hören sich imaginierte Klangereignisse an? Welches Potential steckt in diesen mentalen Kompositionen? Welche musikalischen Perspektiven eröffnen sich damit? Lässt sich die Musik im Kopf anzapfen, damit wir sie im Lautsprecher hören können?

Für die Suche nach Antworten bietet sich die Neurowissenschaft als geradezu ideale Disziplin an. Die Erkenntnisse aus der Hirnforschung sind vielversprechend und führen zur Hauptthese, die dem Hörspiel-Szenario von «Hirnmusik» zugrunde gelegt ist: Menschen werden in naher Zukunft imaginierte Musik mittels Neurotechnik hörbar machen können.

Vorerst ist diese Behauptung reine Fiktion, mit Bezügen zu aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, untermauert mit Aussagen von Komponistinnen und Musikern, gespickt mit philosophischen Reflexionen.

Die Arbeit umfasst das Hörspielskript für die persönliche mentale Umsetzung, angereichert mit Kommentaren, Reflexionen und Referenzen – und die klangliche Umsetzung des Hörspiels in Schallwellen.

---

**Denis Handschin hat in der Dekorationsgestaltung und Raumplanung gearbeitet, bevor er Bildende Kunst studierte. Seine Arbeiten sind meist konzeptuell und situationsspezifisch. Er beschäftigte sich oft mit naturwissenschaftlichen und methaphysischen Paradigmen. Dabei tauchten immer wieder Fragen zum Nichts und Nichtstun auf, was Handschin dazu führte, sie in einer disziplinübergreifenden konzeptuellen Praxis systematisch zu verfolgen.**

---

nichtstun.net  
denishandschin.net

---

### **Beteiligte Disziplinen**

Bildende Kunst  
Real- und Formalwissenschaften  
Metaphysik und Triviales

---

### **Beteiligte Personen**

Rafael Becerra  
Yaima Carrazana  
Jana Vanecek  
Maya Prachoinig  
Gorden Fehlhaber  
Mario Purkathofer  
Andreas Heusser  
Martina Jakober  
Katharina Lang  
Laura Schuppli  
Linda Neukirchen  
Natalia Wespi  
Christophe Schneider  
Nicole Maron  
und viele mehr

Die exponentielle Entwicklung der Leistungsgesellschaft und deren verführerische Reize erachten Viele als fortschrittlich. Doch das Tun steht unter dem Diktat von Effizienz und Optimierung. Die Webpage NICHTStun.net hinterfragt diese Tendenz und bildet in einem wachsenden Konstrukt Entwürfe für das Nichtstun. Im Nachdenken über das Nichtstun werden sowohl das Tun als auch das Nichts berücksichtigt und vielschichtig interpretiert. Die Webseite versammelt Projekte und Reflexionen zum Nichtstun und erkundet Spannungsfelder zwischen dem Tun und dem Nichts. Es entsteht ein Geflecht mit Zweigungen, Kreuzungen und Knüpfungen. Das Geflecht kann wachsen, erzeugen, entwickeln, bilden, negieren, zerstören oder kollabieren. Das Nichtstun selbst ist Inhalt und Methode, Programm und Prozess.

Die damit verbundenen Aktionen oder Nichtaktionen können alle medialen Bereiche, Formate und Disziplinen involvieren. Sie tangieren viele soziale und kulturelle Sinndimensionen und führen im besten Fall zu öffentlichen Debatten und Diskursen.

---

**Benjamin Jagdmann (\*1980), studierte 2000–2005 Architektur an der Bergischen Universität Wuppertal / Deutschland und seit 2013 im Master Transdisziplinarität an der Zürcher Hochschule der Künste. Er arbeitete bisher sowohl selbständig als auch für unterschiedliche Architekturbüros. In seinen neueren Arbeiten setzt er sich vor allem mit Raum auseinander. Im Rahmen seiner Masterarbeit versucht er im Feld der Kunst Zugänge zu diesem zu entdecken und daraus neue Formate zu entwickeln.**

---

**[www.orangeone-architektur.de](http://www.orangeone-architektur.de)  
[benjamin.jagdmann@orangeone-architektur.de](mailto:benjamin.jagdmann@orangeone-architektur.de)**

---

### **Beteiligte Disziplinen**

Bildende Kunst  
Choreographie  
Komposition  
Musik  
Philosophie  
Raumsoziologie  
Tanz

---

### **Beteiligte Personen**

Franziska Bark Hagen  
Arielle Chauvel-Lévy  
Florian Dombois  
Bettina Diel  
Henner Drewes  
Brandon Farnsworth  
Esther Maria Häusler  
Sandra Hamm  
Natalie Hollweg  
Risa Kojima  
Anne-Hélène Kotoujanksy  
Kyungwoo Kwon  
Foteini Papadopoulou  
Anja Plonka  
Alejandro Pablo Russo  
Benjamin Ryser  
Martin Schulte  
Lukas Tobiassen  
Anita Winter

**Raum als Medium**

Eine Analyse räumlicher Praxen

---

Raum gilt seit gut hundert Jahren als zentraler Begriff der Architektur. In und durch Architektur wird Raum erfahrbar. Nicht selten wird die gesamte Architektur über ihre raumschaffende Aufgabe definiert, dennoch ist Raum nicht schlechthin das Medium der Architektur. Der Raumbegriff ist mit vielen und sehr allgemeinen Bedeutungen aufgeladen, die für die Architektur selber nicht spezifisch sind. Raum ist ein totalisierendes Wort, welches aufgrund seiner Resonanz in allen Disziplinen bedeutungsvoll erscheint – aber ohne konkrete Bedeutung eine genaue Anwendung eher erschwert als ermöglicht. Zahlreiche aktuelle sowie historische Möglichkeiten, Raum zu denken und zu interpretieren treffen heute aufeinander.

Seit einigen Jahren wird im Zusammenhang vom Raum zudem von einem «spatial turn», von einer Wende, gesprochen. Im Zuge dieser topologischen Wende wird der Raumbegriff in verschiedenen Disziplinen neu ausgelotet und ausdifferenziert. Gemeinsam ist den damit verbundenen Diskursen, dass dem Raum wieder und vermehrt eine Bedeutung zugeführt wird.

Diese Arbeit möchte genau an diesem Punkt anknüpfen. Sie folgt dem Wechsel von disziplinären Raumdiskursen hin zu einem Rekurs auf ein transdisziplinäres Raumparadigma. Ausgehend von seiner architektonischen Perspektive werden in der Anwendung die räumlichen Praxen ästhetischer und künstlerischer Disziplinen untersucht. In methodischer Hinsicht geschieht dies durch teilnehmende Beobachtung und durch die Aneignung unterschiedlicher Formate und Arbeitsweisen. Theoretische Auseinandersetzungen mit dem Raum und unterschiedliche konzeptionelle Blickweisen ergänzen diesen Zugang.

---

**I am at home in the field of textiles and fashion. For the last 19 years, I have continued to be a passionate knitwear designer with a strong technical background in materials, fabrics, and garments. As a next step in my career, I wish to combine my ever-inquisitive mind with a passion for technology with further pursuing my research on textile thinking in a cross-disciplinary environment and with developing my design and innovation skills. Travelling and exploring the world are high up on my list of interest. Having lived in many different countries for the past 15 years, I am fascinated by different cultures, languages, lifestyles, and people.**

---

**[jyoti.kapur@mac.com](mailto: jyoti.kapur@mac.com)**

---

### **Involved Disciplines**

Textiles  
Architecture  
Interaction Design

---

### **Involved Persons**

**Martin Legner:** Technical textile Applications, STOLL GmbH, Germany  
**Manuel Kretzer:** Chair for Computer Aided Architectural Design [CAAD], ETH Zurich  
**Basil Rogger:** Master Transdisziplinarität, ZHdK

**Textiles & Architecture****Textile Thinking and Exploring the Use of Technology for Architecture**

---

I am totally intrigued by the idea of creating space that extends from the inside out. Learning through our own body, a body that moves, feels, and dreams. Designed from the body with its aspirations and needs. Being a fashion designer, I see clothing as an extension of our skin or body. Clothing further extended becomes an individual architecture. It is our outside while it also reflects our inside, albeit most privately. As we move around in public spaces with their individualized clothing or “architecture,” we are confronted with various cultural, social, and political issues. I am interested in exploring the blurring lines between the private and public in the context of these “wearable identities.” I am interested in using conventional and new materials together with the latest technology to create new interactions between the individuals or groups within a society. As in an imaginative world of a small child, certain spaces can be thought of as popping-up whenever one needs them. Thereafter, they are no longer visible. The idea is to envision a space with elements that combine our visual, hearing, and tactile senses so that the space is responsive to its users and has a playful character, and thereby allows its users to explore the surrounding space and thereby find their own space of retreat.

I approached these questions by creating various scenarios of future spaces inside and outside, in private and public spaces. When developing these scenarios, it helps to look at the status quo of existing public spaces and workspaces, for example. How much freedom of thought, how much relaxation do these spaces provide? Creating such scenarios, it might be possible to influence certain elements while creating such spaces. Such scenarios could be used to develop further design solutions to these issues.

---

**Désirée Sophie Meul (\*1988) ist ausgebildete Gestalterin (École Cantonale d'Art du Palais, 2008) und absolvierte den BA in zeitgenössischer Tanz, Kontext, Choreografie (Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz Berlin, 2013). Sie kreiert ihre eigenen choreografischen Arbeiten, arbeitet als Performerin, ist Co-Kuratorin und Co-Leiterin von Residenz Tanz Leuk und Mitgründern des Acker' Festival 2013/14 in Berlin. Des Weiteren arbeitet sie als freischaffende Grafikerin.**

---

[desiree.sophie.meul@gmail.com](mailto:desiree.sophie.meul@gmail.com)

---

### **Beteiligte Disziplinen**

Linguistik der Gebärdensprache  
Choreografie  
Tanz  
Gestaltung

---

### **Beteiligte Personen**

Franziska Staerkle  
Monika Hölzl  
Kinder des Vermittlungsprogramms von  
Residenz Tanz Leuk



Der Ausgangspunkt von "The voice from a silent body" ist eine schlichte Faszination für die Gebärdensprache. Diese lässt sich aus unterschiedlichen Perspektiven untersuchen: Aus choreografischer Perspektive zeigt die Gebärdensprache auf, wie durch Strukturierung von abstrakter Bewegung Bedeutung entstehen kann. Die vierdimensionale Erscheinung der Gebärdensprache wiederum setzt für die Lesbarkeit und Produktion der Sprache Differenzierungen von simultanen, feinmotorischen Mechanismen voraus. Als Drittes rückt in der Anwendung der Gebärdensprache die direkte Kommunikation in den Vordergrund. Um sich diesen drei Perspektiven anzunähern, wird in der Arbeit die Gebärdensprache aus zwei unterschiedlichen Perspektiven untersucht, derjenigen der Sprachwissenschaftler/innen und derjenigen der Anwender/innen. Ein direkter Kontakt mit Vertretern der beiden Perspektiven ermöglicht ein experimentelles Setting aus Versuchsanordnungen, die den Dialog in eine künstlerische Praxis überführen sollen. Textliche Beschreibungen und Abbildungen der Gebärdensprache lassen eine Wechselwirkung zwischen Bild, Sprache und Bewegung entstehen. Ziel dieser Arbeit ist es, die Aufmerksamkeit durch eine ästhetisch-künstlerische Form auf die alltägliche Kommunikation zu lenken und Fragen an die Performativität von Sprache und die Lesbarkeit von Bewegung zu stellen.

---

**Mahroo Movahedi is a visual artist from Isfahan, Iran. She received her Bachelor and Master in Fine Arts (Painting) in Iran before moving to Switzerland to pursue the Master of Transdisciplinary Studies at Zurich University of the Arts (ZHdK). The ideas for her works come mainly from her imagination and intuition, her preferred media being painting and photography. Especially interested in color and texture, she employs these two elements as the most prominent factors in her artworks. She is always fascinated by blending traditional and modern issues. Another part of her work focuses on collage techniques, which enable her to enter the field of mixed media. Her recent developments in the field of interdisciplinary arts, influenced strongly by her move to Switzerland and her studies there, have opened a new chapter in her works and in her understanding of art in general. She has participated and exhibited in several group exhibitions during her professional life in Iran and Switzerland. At the moment, she is working on her new exhibition about her living situation, of working and existing betwixt and between.**

---

[www.mahroo-movahedi.kleio.com](http://www.mahroo-movahedi.kleio.com)  
[mahroo.movahedi@gmail.com](mailto:mahroo.movahedi@gmail.com)

---

### **Involved Disciplines**

Cultural Studies  
Human Geography  
Visual Arts

---

### **Involved Persons**

Annemarie Bucher  
Dominique Lämml  
Patrick Müller

My project explores what the concept of belonging means to me, and how my personal definition of home has changed. It thus explores how multiple places, with their own specific identities, can develop into a personal space that bridges the gap in-between. The geographical displacement between, for instance, Zurich and Isfahan stands in contrast to their presence in memory, creating a mixed, hybrid identity. Though it's impossible to be in two places at once, memories of somewhere else can produce a counterpoint to the physical space in which one finds one's self. This raises several questions about how memory functions, and how memories will be preserved.

My interest in this topic stems from the sense of loss or belonging that I felt when I moved to Zurich from Isfahan two years ago. My work seeks to respond to that experience through artistic means and asks: How do I create a sense of belonging in different situations? How do I create personal spaces?

I work with elements from my current surroundings and with a retrospective look at my former surroundings to examine how they combine and how they influence and comment on one another. Some of these elements include sounds connected to the most important moments in my life, others deal with displacements, intertwining distance and closeness in the experience of a migrant. The theoretical works of Yi-Fu Tuan, Denys Johnson-Davies, and Edward Relph have helped me to understand and reflect on concepts like space and place, the meaning of home, the sense of belonging, and the life in-between.

---

**Abenteuerlustige Eltern haben mich in Südamerika auf die Welt gesetzt, doch zwei Jahre später sind wir in die Schweiz zurück gekommen, wo ich in ländlicher Umgebung aufgewachsen bin, solide kaufmännische Ausbildung genossen habe, dann erst Studium Freie Kunst HS Luzern, später Video und Medienkunst HGK Basel. Seither Videoclips, -installationen, Audioarbeiten, Ausstellungsprojekte, Performances solo und in div. Kooperationen u.a. mit Les Reines Prochaines, Butch&Baumann. Div. Preise und Stipendien.**

---

**[www.braingarden.ch](http://www.braingarden.ch) (Barbara Naegelin)**

**[www.davekerman.net](http://www.davekerman.net) (David Kerman)**

---

### **Beteiligte Disziplinen**

**Bildende Kunst:** Art Performance, Video

**Wissenschaft/Forschung:** Theoretische Biologie (Kooperationsforschung, Modelling)

**Theater:** Theater Techniken und -wissen

**Musik:** Weird Pop

---

### **Beteiligte Personen**

**David Kerman**, Musiker, Drummer, Performer (Kollaboration)

**Matthias Wubs**, Biologe, Modeller (Gespräche)

**Laurent Lehmann**, Biologe, Modeller (Interview)

**Patricia Nocon**, Schauspielerin, Regisseurin (Interview als Theaterexpertin)

**Marcel Schwald**, Regisseur (Interview als Theaterexperte)

**Hannah Hurtzig**, Regisseurin (Interview als Theaterexpertin)

**Lisa Fuchs**, Kulturvermittlerin (Oeil Exterieur)

**Dagmar Walser**, Theaterredakteurin Radio SRF Kultur (Mentorat)

**Irene Vögeli**, Master Transdisziplinarität ZHdK (Mentorat)

**Patrick Müller**, Master Transdisziplinarität ZHdK

**The Prisoner's Dilemma Model ± staged**

oder: lässt sich menschliche Kooperation mathematisch berechnen?

---

Ich baue mir eine Fallhöhe.

In meiner künstlerischen Tätigkeit bewege ich mich seit längerem an den Schnittstellen zwischen Bildender Kunst, Video und Performance/Bühnenkunst unter Einbezug von Elementen aus die Populärkultur. Insbesondere die Popmusik und ihre signifikanten Showeffekte, also die Verführungstechniken der Unterhaltungsindustrie, inspirieren mich immer wieder.

Eine wichtige Motivation für das Transdisziplinaritätsstudium ist mein Interesse am Theater. Das Theater als diskursiver künstlerischer Ort, an welchem gesellschaftlich relevante Fragen in Gegenwart und unter Einbezug des Publikums intensiv verhandelt werden. Ich nutze mein Masterprojekt, um mehr zu erfahren über Theatertechniken, Dramaturgie und Inszenierung, Konventionen, über künstlerische Authentizität und die vereinbarte Illusion.

Während des Studiums bin ich einem Forschungswerkzeug aus der Theoretischen Biologie begegnet: dem «Prisoner's Dilemma-Model», das für die Kooperationsforschung entwickelt wurde. Ich habe die Wissenschaftler, die mit diesem Modell arbeiten, befragt, um mehr über diese Form von Erkenntnisgewinn zu erfahren. Diese radikal vereinfachte und nüchterne Berechnung von hochkomplexen Vorgängen hat mich provoziert. Die Frage wie, respektive ob, und falls nicht, weshalb Kooperation in unserer Gesellschaft funktioniert, ist allgegenwärtig und mächtig. Nichtsdestotrotz setze ich mich dieser Frage aus und entwickle mithilfe von verschiedenen Gesprächen mit Theaterexpert\_innen und in Zusammenarbeit mit einem Musiker eine Performance für die Theaterbühne. Der Raster des Modells dient mir als Aktgeber. Ein Experiment.

---

**Die Schauspielerin, Performerin und Regisseurin Patricia Nocon absolvierte ihre Ausbildung an der Schule für Schauspiel Hamburg. Engagements u.a. auf Kampnagel Hamburg und am Jungen Theater Göttingen. Gründungsmitglied der Basler Theatergruppe Formation poe:son. Kollaboration mit verschiedenen freien Gruppen in der Schweiz und Deutschland. Seit 2007 eigene Regiearbeiten. Mitentwicklung des Gesprächsperformance-Format Host Club, an der Kaserne Basel und mit eigenen Veranstaltungen («solidar not» am Kaskadenkondensator Basel). Arbeit mit kognitiv beeinträchtigten Schauspielern für Theater Nil, Basel und muniambärg, Bern.**

---

[lachenmithandvordemmund.wordpress.com](http://lachenmithandvordemmund.wordpress.com)  
[patricianocon.wordpress.com](http://patricianocon.wordpress.com)

---

### **Beteiligte Disziplinen**

Film  
Soziologie  
Theater

---

### **Beteiligte Personen**

Patricia Nocon, Idee/Konzept/Umsetzung  
Jonas Gillmann, Dramaturgische Beratung/  
Umsetzung  
Jennifer Vogel, Kamera  
Patrick Müller, Betreuender Mentor der ZHdK  
Martin Josephy, Architekt und Stadtplaner,  
Basel, externer Mentor  
Kathrin Wildner, Stadtethnologin, HafenCity  
Universität Hamburg, externe Mentorin

**Lachen mit Hand vor dem Mund – Der Körper als Text der Stadt  
oder Einblicke in die Produktion von Urbanität**

Eine performative Ethnographie

---

Wie bewegt sich ein Mensch, der versucht zu vergessen?

Wie bewegt sich ein Mensch, der versucht unsichtbar zu sein?

Eine Handbewegung im Raum und in der Zeit – gerade noch gewesen und schon verschwunden. Und doch hat sie etwas erzählt, sich eingeschrieben in den Raum und ihn geformt, den Abdruck einer Stimmung hinterlassen. Vielleicht hat sie jemand gesehen, aber heisst das auch, dass sie wahrgenommen wurde? In unserem Körperhandeln zeigt sich, wie wir uns innerhalb einer sozialen Ordnung, oder mit Henri Lefèbvre formuliert, innerhalb eines sozialen Raums positionieren. Im Grunde geht es mir darum, diesen Raum durch die körperlichen Aktivitäten und Botschaften, resp. die Körperbilder lesen zu lernen. In meiner Masterarbeit dokumentiere ich körperliche Ausdrucksformen im öffentlichen Stadtraum. Wann und wie werden wir sichtbar? Was sagen Menschen, wenn sie sich bewegen? Wie strukturieren körperliche Handlungen öffentliche Plätze, wie sehr sind in die Bewegungen sozialen Zusammenhänge eingeschrieben? Wo weisen die Bewegungen und Gesten über ihre eigene Grenze hinaus? Entstanden ist eine Sammlung von rund 200 Gesten und Bewegungen, die an ausgewählten Stellen in Basel beobachtet, aufgezeichnet und katalogisiert wurden. Der Körper und seine Artikulationsformen werden zum Text der Stadt, den ich mir wie einen Theatertext aneigne und interpretiere.

---

**Maya Prachoinig, Künstlerin HGK, studierte freie Kunst an der Hochschule für Gestaltung Luzern. 1996 Preisträgerin des Ausstellungspreis der Kunstgesellschaft Luzern. Atelierstipendien und längere Auslandsaufenthalte führten sie nach Paris, New York, Bath UK, San Francisco, Mexiko City und Berlin. Seit 1997 Aktivmitglied des Berufsverbandes Visarte Zentralschweiz. 2004 bis 2012 Mitglied der Kunst-Ankaufskommission des Kantons Schwyz. Regelmässige Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland. In der medialen Vielfalt ihrer Werke (zum Beispiel Fotografie, Objekt- und Installationskunst) konzentrieren sich ihre Ermittlungen auf die unscheinbaren Dinge, welche sich erfahrungsgemäss im Moment des Beiläufigen ansiedeln.**

---

[www.kunst-forum.ch/profil/person/maya-prachoinig](http://www.kunst-forum.ch/profil/person/maya-prachoinig)  
[mayaprachoinig@gmx.ch](mailto:mayaprachoinig@gmx.ch)

---

#### **Beteiligte Disziplinen**

Künstlerische Forschung  
Kunst  
Literatur  
Poesie  
Naturwissenschaften  
Sprachkritik  
Sprachphilosophie

---

#### **Beteiligte Personen**

Elena Butaine  
Denis Handschin  
Elisabeth Stöckler



In «Verfahren ... von A bis Z» gilt das Hauptinteresse dem Versuch und Irrtum als Verfahren und dem Verfahren, sprich den daraus folgenden Irrungen und Fehlern, inklusive seiner Sonnenseite, der Serendipität. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, ob es Prozesse, Methoden oder Haltungen gibt, die Serendipität, glückliche Zufälle oder Glücksfunde besonders begünstigen und ob gerade diese Zugänge besonders günstig auf das konstruktive Handhaben von möglichen Fehlschlägen wirken.

Als zusätzlichen Gegenstand der Versuchsreihe wählte mich die Sprache mit all ihren unterschiedlichen Beschaffenheiten. Sie hat sich sozusagen als Untersuchungsmaterial durch die Hintertür hereingeschlichen. Durch ihre Brückenfunktion hat sie sich als Hauptwerkzeug der transdisziplinären Arbeit herausgestellt und sich auch deswegen in das erweiterte Blickfeld gedrängt. Zusammenhänge, Nahtstellen, Übergänge von Sprache, Denken oder Bildern, deren Wechselwirkungen und die Erschliessung eines künstlerischen Zu- und Umgangs mit Sprache bilden somit einen erweiterten Fokus des Projekts, immer in der Hoffnung auf glückliche Zufälle, Glücksfunde oder gar Serendipität.

---

**Anna Rubi completed her Bachelor's at Moholy-Nagy University of Art and Design in the Media Design Department. She received a Swiss Government Excellence Scholarship and began her Master of Transdisciplinary Studies at Zurich University of the Arts (ZHdK). She participated in the Freedom Express social-educational campaign organised by the European Network Remembrance and Solidarity in 2014. She has been involved in various multimedia projects in the fields of animation, film, and video.**

---

[newflowerdocu.com](http://newflowerdocu.com)  
[www.behance.net/rubianna](http://www.behance.net/rubianna)

---

### **Involved disciplines**

Cultural studies  
Documentary practices  
Multimedia storytelling  
Video

---

### **Involved persons**

Anna Rubi, camera, main concept, editing  
Áron Szentpéteri, camera  
Betel Bekele, consultant, translation  
Fabian Gutscher, music/sound design  
Gergő Muka, web platform  
Helen Zeru, concept  
Júlia Halász, camera, main concept, editing  
Mihret Kebede, concept  
Mulugeta Gebrekidan, camera, concept

---

**Anna Rubi**

---

**New Flower**

Artists Challenging the Phenomena of Development  
in the Ethiopian Capital

---

New flower is a web-documentary project, an online platform that introduces critical voices about the accelerating urbanization of the capital of Ethiopia, Addis Ababa. Helen, Mihret, and Mulugeta are three local artists with different personal relationships with, and therefore diverse thoughts about, the making of the 'New Capital of Africa'. And yet their voices all resonate with their deep concerns about the idea of 'modernization'. This project challenges both the Ethiopian and the Western concepts of development.

---

**Jana Thierfelder hat Visuelle Kommunikation in Stuttgart studiert und als Kommunikationsdesignerin gearbeitet. Seit Beginn ihres Studiums setzte sie sich mit den «Mehrwerten» des Designs auseinander. 2014 veröffentlichte sie «Perspektiven des Critical Design: Evolutionary Past – Symbiotic Future» zu diesem Thema. Den Master in Transdisziplinarität nutzt sie, um sich mit den Potentialen und Kompetenzen des Designs als wissensgenerierende Disziplin auseinanderzusetzen.**

---

[jana.thierfelder@gmail.com](mailto:jana.thierfelder@gmail.com)

---

### **Beteiligte Disziplinen**

Biologie  
Designforschung  
Ethnografie  
Kommunikationsdesign  
Wissenschaftsforschung

---

### **Beteiligte Personen**

Michael Griesser  
Michael Guggenheim  
Hannah Horst  
Irene Vögeli

Die Arbeit «mb al lb r 5144798 – The Stuff Between» setzt sich mit dem erkenntnisbringenden Einsatz von Entwurfstechniken auseinander. Es geht um die Suche nach Anknüpfungspunkten für das Kommunikationsdesign an den Wissenskulturen. Dazu findet eine ethnografische Studie über Biologen bei ihrer Feldarbeit statt. Aufgrund ihres auffälligen Einsatzes von Entwurfstechniken bei der Beobachtung im Feld werden die Forscher in dieser Arbeit als Designer betrachtet. Es wird die Frage gestellt: «Sind Biologen die besseren Designer?» Ziel ist es, ausgehend von dieser Hypothese Parallelen und Divergenzen in den Arbeitsprozessen, die scheinbar höchst unterschiedliche Ergebnisse hervorbringen, zu evaluieren. Dabei wird davon ausgegangen, dass Designforschung und Biologie voneinander lernen können. Diese Vermutung basiert auf zwei beobachteten Gemeinsamkeiten: Dem Einsatz der gleichen Aufzeichnungstechniken und der Konfrontation mit dem selben Problem, Phänomene der Welt in etwas anderes übersetzen zu müssen.

Das Projekt behandelt ein Beispiel des Einsatzes von Entwurfstechniken in wissenschaftlichen Disziplinen. Diese können in anderen Beispielen völlig anders eingesetzt werden. Es geht daher nicht um eine allgemein gültige Aussage über deren Einsatz. Ziel ist es Möglichkeiten zu finden, wie das Design die selben, ihm vertrauten Techniken produktiv einsetzen könnte, um ebenfalls durch wissenschaftliches Arbeiten, Wissen und Unwissen aufzudecken.

---

**Alfred Vorster was born in South Africa in 1983. He completed his undergraduate studies in music at the University of the Free State in 2006. Alfred pursued further musical studies at Zurich University of the Arts in Switzerland, successfully completing a Master in Composition and Theory in 2010. Alfred is currently in the final stages of his Master of Transdisciplinary Studies at ZHdK. His work researches the possibilities of creating a model of documentary composition.**

---

<http://www.alfredvorster.com/>  
[alfred.vorster@yahoo.com](mailto:alfred.vorster@yahoo.com)

---

### **Involved Disciplines**

Anthropology  
Documentary practice  
Literature  
Music  
Sociology  
Theatre  
Visual Arts

---

### **Involved Persons**

Lukas Huisman, Pianist  
Olivia Momoyo Resch, Violin  
Micha Findelstein, Violoncello  
Coila Enderstein, Pianist

**A Bridge between Realities****The Composer as Documentarian**

---

In my Master's project, I have explored the possibility of musical composition as form of documentation. The impetus for directing my understanding of composition in this direction is closely related to the functionality of the composer, which in my opinion is one of constant revision and expansion.

Documentary composition as a musical genre has yet to exist due to the extended research involved in successfully creating a model for implementation. The latter statement, which describes my work in progress, formed the core element of my Master's project, which reflects on the various parameters needed to create a suitable model.

Considering various musical parameters (harmony, form, notation, and the materiality of sound), and parameters associated with documentary practice (narrative, mediality, artistic perspective and capturing the truth), my transdisciplinary approach to create co-existing parameters resulted in what, according to Thomas S. Khun, is best described as a paradigm shift or gradual change from one thought collective to another.

Not only did documentary composition itself become a narrative within my Master's project, but it also became the best suitable medium for defining my compository practice, namely, documenting the change of perspectives between the here and there as found within complex social communities such as Hong Kong, Switzerland, and South Africa.

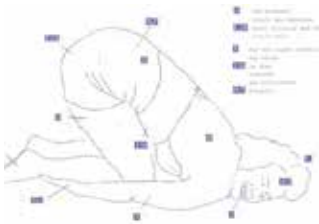
17

Simon Berz



19

Vera Buck



21

Brandon Farnsworth



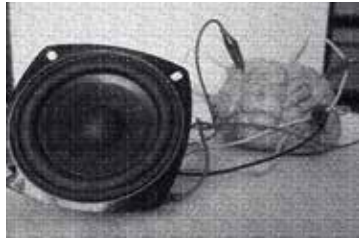
23

Magnhild Fossum



25

Simon Grab



27

Denis Handschin



29

Benjamin Jagdmann



31

Jyoti Kapur

